Ausgabe Nr. 11

Lippe Reporter

Menschen der Region

Reality Check
Susen-Ann Sandrock
und Nils Grube

Nudelpiraten?
Neues von
André Sedlaczek

Robin Jähne

Der Naturfilmer und Blitzejäger ist immer ganz nah dran.

www.reporter-lippe.de

Telefon
05231-878448

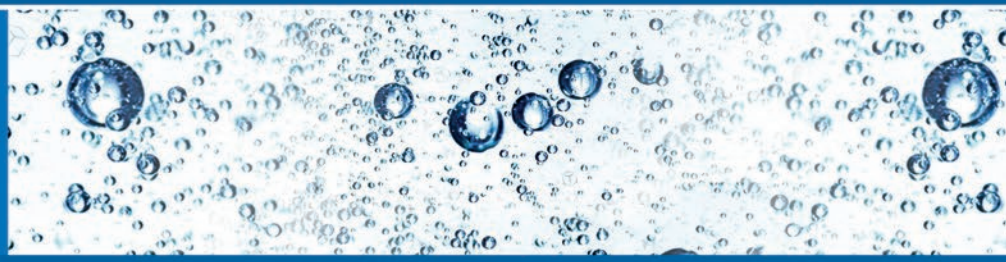
KUBITEC
ENERGIE³ VON KUBIAK

Service und Qualität vom zertifizierten Fachmann

Elektrotechnik

Solartechnik

Sanitärtechnik



Heizungstechnik

Energieberatung

KUBITEC - ENERGIE³ VON KUBIAK - Inh. Johannes Kubiak, Handwerksmeister
Friedrich-Ebert-Straße 115 - 32760 Detmold - Tel. 05231 - 87 84 48 - info@kubitec.com

www.kubitec.com

Lippe Reporter
Menschen der Region

Leben in einer Informationsblase...

Viele Menschen sind der Meinung, durch das Internet einen Zugang zu allen notwendigen Informationen zu haben, so dass sie sich dadurch auch eine objektive Meinung bilden können. Die Realität sieht aber anders aus.

Die Online-Welt schließt uns in einen Raum ein, den wir uns unbewusst selbst erzeugt haben. Durch unser Verhalten im Netz, durch unsere tägliche virtuelle Bewegung. Dass wir das sehen, was wir auch sehen sollen, fällt uns gar nicht mehr auf. Denn wir nehmen nicht wahr, dass es auch andere Räume gibt.

Der Mensch ist immer geneigt, die Informationen zu bevorzugen, die seine eigene Meinung bestätigen, und die Informationen auszublenden, die ihm widersprechen. Somit betreten wir unser eigenes Informations-Ökosystem. Diese so genannten Filter- oder Informationsblasen sind allerdings kein Zufallsprodukt. Es ist ein gewolltes Vorgehen, uns als Verbrauchern, die bestmöglichen Suchergebnisse im Netz zu zeigen, die zu uns, bzw. zu unserer Suche passen. Es wird in diesem Moment für uns entschieden, was für uns das Beste ist. Somit werden wir automatisch von anderen, vermeintlich nicht relevanten, Informationen isoliert.
Die Pluralität der Ansichten fehlt. Und soziale Netzwerke haben dieses Phänomen, das zu einer gefährlichen Situation in der Gesellschaft führt, noch verstärkt. Wir sind nämlich sehr bequem und wenn uns etwas geboten wird, bei dem wir nicht widersprechen oder unsere Meinung erklären müssen, befinden wir uns in unserer eigenen Wohlfühlzone. Somit erklären wir alles andere, was mit unserer Überzeugung nicht übereinstimmt, für alternative Fakten und zu Fake-News. Weil es einfacher ist, als sich mit anderen Ansichten auseinander zu setzen. Das, was in einer nicht demokratischen Welt der Traum eines jeden Diktators ist, entstand in unserer Demokratie ganz von alleine.

Es wird in der letzten Zeit oft darüber gesprochen, dass wir bei allen Nachrichten kritisch bewerten müssen, ob sie echt sind. Aber wie sollen wir das machen, wenn auch Profis das nicht immer hinbekommen? Wir müssen lernen, die Welt aus verschiedenen Perspektiven beobachten zu können. Und das gelingt uns nur dann, wenn wir auch andere Perspektiven zulassen. Wenn wir Menschen treffen (ja Sie lesen richtig – treffen, am Besten in der realen Welt) die anderer Meinung sind. Wenn wir unseren Verstand benutzen. Analysieren. Möglichkeiten vergleichen. Und fragen. Ganz oft fragen. Eben nur nicht immer den Google.

Markéta Teubig

Wo steht was?

Inhalte dieser Ausgabe

Robin Jähne
Blitze und "tierisch gute" Nahaufnahmen.
Seite 21

André Sedlaczek
Der "Vater" des Lipbär sticht mit den "Nudelpiraten" in See.
Seite 26

Natascha Güldner
Die "Lampenschirmfamilie" ist mehr als nur ein Arbeitgeber.
Seite 16

Nasse Wände - Feuchte Keller
Kein Problem für das Team von ISOTEC.
Seite 12

Susen-Ann und Nils
Zwei Künstler im "Reality Check"
Seite 6

Der Lipbär
Exklusiv im Reporter
Seite 15

Erinnerungen
von H.W. Kaesler
Seite 28

Hautzeit
Ein Tipp von Britta Sweers
Seite 31

Alles auch im Internet:

www.reporter-lippe.de

Herausgeber:
Matthias Teutrine - Druck und Verlag
Denkmalstr. 11 • 32760 Detmold
Telefon: 05231-927070
info@teutrine.de

Redaktion:
Matthias Teutrine
Julia Ures
Hanna Franka Hiersemann
redaktion@reporter-lippe.de

Anzeigen:
Markéta Teutrine: 0176 -18 800 802
anzeigen@reporter-lippe.de

Satz und Layout:
Teutrine Medien

Titelfoto:

Teutrine
Magazine für Lippe

Leben und Arbeiten Sie doch im Grünen!
GRÜN und RAUM
•Erd-undHydrokultur
•Beratung•Planung
•Ausführung•Pflege
Creative Innenraumbegrünung
Floristmeisterin
Annette Brinkmann
Tel: 05231 / 46 44 22
Mobil: 0172 / 630 77 97
info@gruenundraum.com
www.gruenundraum.com

ŠKODA

DER OCTAVIA COMBI. FAHRSPASS – SOFORT VERFÜGBAR!

199,–€[2]
Monatliche Rate!

Abbildung zeigt Sonderausstattung

Sofort verfügbare Lagerwagen!

ŠKODA OCTAVIA COMBI DRIVE 1.0 TSI, 85 kW (116 PS)
Ausstattung: **Proaktiver Insassenschutz** inkl. Seitenairbags hinten, 17 Zoll Leichtmetallfelgen, **Anschlussgarantie 3 Jahre** (max. 50.000 km), Ausstattungspaket Business, **Licht & Sicht**, Bergfahrassistent, Außenspiegel anklapp- und abblendbar, Parksensoren vorn, Vorbereitung für Anhängerkupplung, u.v.m.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts: 6,0; außerorts: 4,2; kombiniert: 4,9. CO_2-Emissionen, kombiniert: 112 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse: B

Finanzierungsbeispiel[2]:	
Hauspreis[1]:	24.390,00 €
Anzahlung:	a 2.990,00 €
Nettodarlehensbetrag	21.460,00 €
Jährliche Fahrleistung[3]	15.000 km
Laufzeit	48 Monate
Sollzinssatz (geb.) p. a.:	1,97 %
Effektiver Jahreszins:	1,99 %
Schlussrate:	13.321,98 €
Gesamtbetrag:	25.863,98 €
Mtl. Rate	**199,00 €**

[1]Preis zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten in Höhe von 849,– Euro.[2]Ein Angebot der ŠKODA Bank, Zweigniederlassung der Volkswagen Bank GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig, für die wir als ungebundener Vermittler gemeinsam mit dem Kunden die für den Abschluss der Finanzierung nötigen Vertragsunterlagen zusammenstellen. Bonität vorausgesetzt. [3]Wird die vereinbarte Gesamtfahrleistung um mehr als 2.500 km über- bzw. unterschritten, so werden für jeden Mehrkilometer 6,66 CT/km berechnet bzw. für jeden Minderkilometer 4,05 CT/km vergütet. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Angebot gültig solange der Vorrat reicht.

Ihre Ansprechpartner:

Bad Salzuflen, Schloßstraße 69

Mario Koring
05222 9848-23

Jannik Oevermann
05222 9848-32

Lemgo, Stegelmann-Straße 1

Rudi Werner
05261 2597-333

Sebastian Wolf
05261 2597-331

WIR SIND ŠKODA!
Alleiniger ŠKODA Vertriebspartner in Lippe!

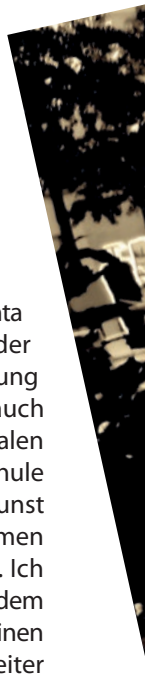
STEGELMANN
Autos für Lippe

Autohaus Stegelmann GmbH & Co. KG
www.stegelmann.de, info@stegelmann.de
Lemgo (Service & Vertrieb), Stegelmann-Str. 1, 32657 Lemgo, Tel. 0 52 61 25 97-0
Bad Salzuflen (Service & Vertrieb), Schloßstr. 69, 32108 Bad Salzuflen, Tel. 0 52 22 98 48-0
Detmold (Service), Bielefelder Str. 86–88, 32756 Detmold, Tel. 0 52 31 63 07-0

Reality Check

2 Lippische Künstler laden ein zu ihrer zweiten gemeinsamen Ausstellung

Vollzeitkünstler Nils Grube (Jg.'70) arbeitet nach einer intensiven Lebensphase in England, seit einigen Jahren wieder als Bildhauer in Lippe. Susen-Ann Sandrock (Jg.'77) arbeitet seit zwanzig Jahren als professionelle Tätowiererin und ist Mixed Media Künstlerin. Zur Zeit läuft bereits ihre zweite gemeinsame Ausstellung, diesmal in den hellen Räumen des Sonic-Soul Tattoo-Studios in der Hornschen Straße in Detmold.



Gezeigt werden Skulpturen, Maskenobjekte aus Holz und Fotoarbeiten mit tiefen, vielschichtigen Plateaus, sowie eine Auswahl von Drucken und Zeichnungen. Die Ausstellung kann gerne während der Geschäftszeiten besichtigt werden. An den Sonntagen 09.07. , 16.07. sowie dem 03.09. werden die Künstler von 15.00 bis 18.00 Uhr für interessierte Besucher anwesend sein.

Wie sind Deine ersten Erinnerungen an die Kunst?

Nils: 1987 besuchten wir mit der Schulklasse die Documenta in Kassel, die erste nach dem Tod von Joseph Beuys, der 1986 gestorben war. Der Künstler war in dieser Austellung noch sehr präsent, sowohl mit eigenen Arbeiten als auch durch Werke, die direkten Bezug zu ihm oder seiner finalen Abwesenheit nahmen. Außer dem Unterricht in der Schule hatte ich damals als Siebzehnjähriger nicht viel mit Kunst und Ausstellungen zu tun. Ich kannte kaum einen Namen und fuhr völlig unvoreingenommen mit nach Kassel. Ich erinnere mich an ein überwältigendes Gefühl, das mich in dem großen Raum mit der Beuys-Installation überkam, ohne einen tieferen Sinn in den Arbeiten zu erkennen oder mich weiter mit Ihnen auseinanderzusetzen. Auf der Rückfahrt wurde unter einigen Mitschülern über diesen Künstler ziemlich abgelästert, was das doch für ein riesen Haufen Quatsch

Lippe Reporter
Menschen der Region

wäre und wenn das Kunst sei, dann.... Ich konnte solche Meinungen in keiner Weise nachvollziehen, waren das doch gerade die Arbeiten die mich am meisten gepackt hatten. Wieso - konnte ich nicht sagen.
Eigentlich war mein größtes kulturelles Interesse die Rockmusik, die mich dann allerdings endgültig zur Kunst führen sollte. Ein paar Jahre nach Kassel, während meiner Tischlerlehre erfuhr ich von einer großen Andy Warhol Retrospektive in Köln. Ich kannte Warhol nur als Produzenten und Cover-Gestalter der ersten Velvet Underground Platte, aber das war Grund genug, um mit einem Kumpel für einen Tag nach Köln zu fahren um die Ausstellung zu sehen. Wir waren beeindruckt!

Wann hast Du angefangen Kunst zu studieren, woher kam der Impuls?

Nils: Seit Beginn meiner Lehre als Möbeltischler habe ich angefangen regelmäßig zu zeichnen und zu malen. Mit Jacob Lund aus Dänemark, mit dem ich damals zur Warhol-Austellung fuhr und der heute Produktdesigner ist, habe ich mich immer wieder über kreative Prozesse ausgetauscht, ohne dass wir dabei konkrete Ziele verfolgten.

Während meiner Ausbildung wurde mir klar, sollte ich mich in irgendeiner Form weiterbilden, käme nur ein Kunststudium in Frage. Ohne Abitur schien mir das aber eher utopisch. 1993 zog ich mit meiner damaligen Freundin, einer Engländerin in Ihre Heimat Suffolk und ein Jahr später wurde unser erstes Kind geboren. Wir wohnten in Ipswich und da klar war, das wir dort mit der kleinen Familie erst einmal bleiben würden und es am College der Stadt eine zugehörige Kunstschule gab, entschloß ich mich eine Mappe zusammenzustellen und einen Versuch zu starten mich zu bewerben.
Aufgrund meiner abgeschlossenen Ausbildung und meines Alters war der Schulabschluß nicht ausschlaggebend, und so wurde ich für den zweijährigen Kurs in general art&design angenommen. Danach folgten in Norwich drei Jahre Bachelor in fine art mit Schwerpunkt Bildhauerei und zum Schluß ein Jahr Master-Degree in fine art.

Susen, du bist seid 20 Jahren Tätowiererin. Wie war das bei dir?

Susen-Ann: In meinem Elternhaus hing schon immer Kunst an den Wänden. Meine Mutter Renate zeichnet und malt, mein Vater Dieter Sandrock ist Möbeldesigner und die Ausstellungskataloge der Documenta gehören zu meinen Kindheitserinnerungen. 1997 beendete ich meine Schullaufbahn mit Leistungskurs Kunst im Abitur. Mein Plan war es, Kunst zu studieren. Durch einen glücklichen Zufall fing ich noch im selben Jahr meine Tätowierausbildung in Gütersloh bei Bob Cooper an. Die ersten Jahre waren eher traditionell handwerklich geprägt und später kam der künstlerische Aspekt hinzu. 1999 wurde meine erste Tochter Zoe geboren und 2002 eröffneten mein Bruder Sascha und ich unser eigenes Tattoo Studio in Detmold. Damals habe ich angefangen auf Leinwand zu malen, Form war unrelevant - ich wollte Farben gedankenlos auftragen und ineinander fliessen lassen. 2006 fing ich an meine digitalen Fotos so lange zu bearbeiten, bis nichts mehr übrig war von dem eigentlichen Motiv. Kurze Zeit später bekam ich von Nils die Einladung zu einer Ausstellungseröffnung in einem Tattoo Studio in Norwich UK und ich fuhr hin. Da habe ich angefangen seine Skulpturen zu fotografieren.

War das ein Wendepunkt?

Susen-Ann: Aufjedenfall - seit dem folgt eine stetige Weiterentwicklung in der Bildbearbeitung. Linol -und Mehrfachdrucke, Collagen und gemalte Bilder kamen mehr und mehr als Ausdrucksmittel hinzu.

Was fasziniert dich?

Susen-Ann: Das schöne an der Kunst ist, es gibt keine Regeln - man tut es weil man es tut und auch nicht anders kann. Das versinken im Prozess des Entstehens ist super spannend. Die einzigen Regeln die existieren sind die, die man sich selbst auferlegt und bei Bedarf schelmisch bricht.

Was war eine wichtige Erfahrung des Studiums?

Nils: In den ersten Jahren, im Fach Aktzeichnen wurden uns verschiedenste Übungen vorgegeben, um uns an ein freieres Arbeiten heranzuführen. Unter anderem sollten Rechtshänder mit der Linken und Linkshänder mit der Rechten Hand zeichnen, oder man sollte beim Zeichnen nur auf das Model und nicht auf das Papier sehen. Zuerst schienen diese Herangehensweisen unmöglich, man wollte doch mit totaler Kontrolle das bestmögliche Bild erstellen, doch im Vergleich der entstandenen Arbeiten stellte sich schnell heraus, das gerade mit weniger Kontrolle wirken die Bilder meist lebendiger, spannender. Ähnliche Erfahrungen habe ich in den sechs Jahren mehrmals gemacht. Das 'Loslassen' und möglichst freie Arbeiten ist bis heute ein wichtiges Prinzip meines kreativen Schaffens geblieben.

Hast Du während des Studiums schon mit der Kettensäge gearbeitet? Wie kam es dazu?

Nils: Das erste Jahr des Bachelors war so strukturiert, dass die Studenten mit den grundlegenden Techniken und Materialien der Bildhauerei vertraut gemacht werden. Danach wurde zwei Jahre frei gearbeitet. Der Schwerpunkt lag darauf, durch selbstgewählte Themen und Zielsetzungen eine eigene Formensprache zu entwickeln. Mein Ziel wurde, relativ schnell und großformatig meist figürlich zu arbeiten. Zu Hause beim Brennholzschneiden mit der Kettensäge kam ich darauf, das dieses Werkzeug auch zum Formen von Holzskulpturen geeignet wäre. Aus Sicherheitsgründen war es allerdings nicht erlaubt im College mit Motorsägen zu arbeiten, deshalb beschloß ich für die Abschlußarbeit zu Hause eine Anzahl Rohlinge zu sägen und diese von Hand fertig zu schnitzen. Ich habe dann schnell festgestellt das die gestalterischen Möglichkeiten auch mit so einem vermeintlich groben Gerät enorm sind. Diese Tatsache und meine Liebe zum Material Holz prägen seitdem meine visuelle Ausdrucksweise.

Wie hat sich deine Bildbearbeitung entwickelt?

Susen-Ann: Erst habe ich die Motive mit Photoshop völlig verfremdet und dann ging mein Computer kaputt. Zeitgleich habe ich von Bob ein altes Objektiv und einen Adapter für meine Kamera bekommen. Durch das alte Objektiv und einem Kunstfilter innerhalb der Kamera habe ich dann angefangen beim Fotografieren das gesehene zu manipulieren - verschwommene und unscharfe Bilder sind entstanden. Diese Unschärfe hat mich lange fasziniert. Ich merkte das ich eine bessere Kamera und ein besseres Objektiv brauchte, um mehr Spielraum zu haben. Wieder einmal half mir mein guter Freund Bob Cooper.
Meine jetzige Kamera hat einige Kunstfilter und ich kann innerhalb der Kamera Bilder übereinander legen, so entstehen die Bilder die ich jetzt drucke.

Wie findest du deine Motive?

Susen-Ann: Die Motive finden sich in meiner alltäglichen Umgebung. Die Kamera ist fast immer bei mir - für alle Fälle. Die Natur ist meine liebste Quelle für Motive. Dann das sich ständig verändernde Atelier, Skulpturen, meine liebe Freundin Anja Wolf in ihren fantastischen Kostümen, Gemaltes und Gedrucktes. Manchmal spontan - manchmal geplant, lege ich die Bilder übereinander bis Form und Farbe in meinen Augen ein harmonisches Miteinander erzielen.

Wo kommt Ihr in der Kunst zusammen - auf welcher Ebene trefft Ihr Euch?

Nils: Ziemlich von Anfang an, seit wir uns kennen, gibt es zwischen uns eine gegenseitige Faszination und ein starkes Interesse für die kreative Arbeit des Anderen.
Susen hat sehr schnell die Gelegenheit ergriffen, mir eine Anzahl ihrer damals aktuellen, digital bearbeiteten Fotos zu zeigen und ziemlich direkt etwas 'Feedback' eines

praktizierenden Künstlers einzufordern. Ich wiederum war begeistert, eine professionelle Tätowiererin kennen zu lernen, die noch dazu ein echtes Interesse an meiner Arbeit zeigte und selbst ein großes kreatives Potential hat. Schnell haben wir spannende Parallelen in unserer hauptsächlichen Arbeit als Bildhauer / Tattoo-Artist entdeckt. Angefangen beim menschlichen Körper, den Susen direkt 'bearbeitet' und der in meinen Skulpturen immer wieder als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit den verschiedensten Themen dient.
Weitere Parallelen sehe ich u.A. in der Auseinandersetzung mit Komposition, Bewegung, Größenverhältnissen, Ästhetik, Aussage und nicht zuletzt arbeiten wir beide direkt in's 'Material'. Jede Spur die das Werkzeug macht ist unwiederrufbar. Seit über zwei Jahren arbeiten wir jetzt wenn möglich gemeinsam im Atelier, sowohl individuell als auch zusammen. Da unser stetiger kreative Austausch immer auf Augenhöhe geschieht, entsteht eine Synergie (Titel unserer ersten Ausstellung 2016) die in Zahlen mit der Formel 1+1=3 beschrieben werden kann.

"Kunst ist etwas Notwendiges, das entsteht, weil es nicht anders geht. Dabei beschäftigt sich das Geschaffene ganz spontan mit Geschichten und Realitäten, die dadurch sichtbar werden.

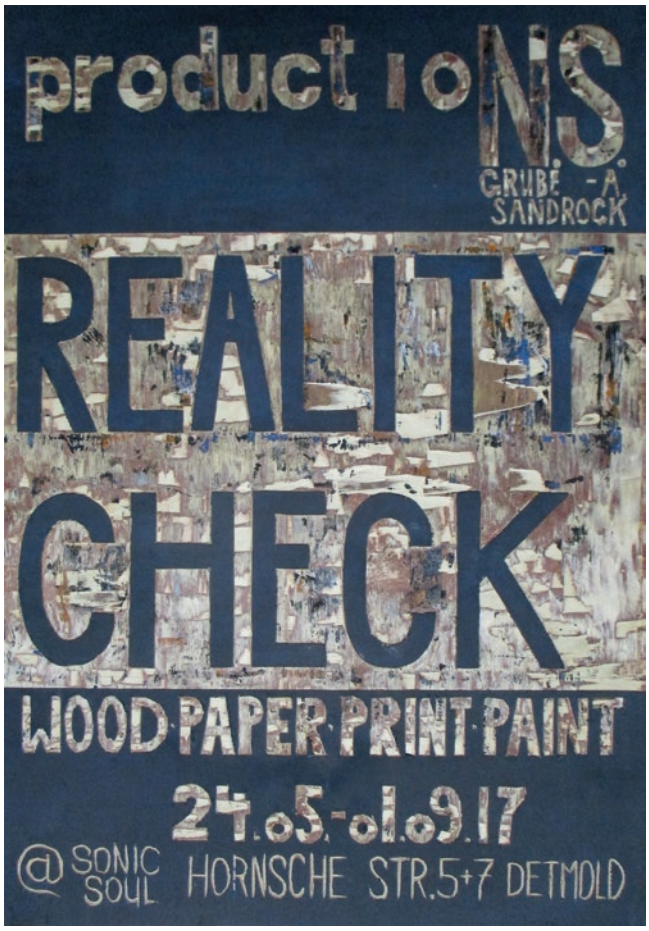
Ein gemeinsames Atelier - was bedeutet das für dich?

Susen-Ann: Herrlich ! Einen Ort zu haben, einem Bildhauer bei der Arbeit zu beobachten - vom unbearbeiteten Stamm hin zur fertigen Skulptur, Skizzen, Notizen, Fotos, handgemachte Bücher und Videos ist faszinierend und motivierend. Platz zu haben ist toll, sich ausbreiten können, alles ist griffbereit! Gemeinsam, soweit die Zeit es zulässt, in unserer Werkstatt zu arbeiten, macht super viel Spass und ich hoffe, dass wir in der Zukunft mehr Zeit dort zusammen verbringen können. Es gibt noch viel zu tun und ich bin gespannt, was sich noch alles entwickeln wird. Seit 10 Jahren kennen wir uns, seit 5 Jahren sind wir ein Paar und seit 2 Jahren haben wir dieses gemeinsame Atelier. Der rege Austausch bleibt - über Kunst und was sie ist. Die Natur, die Dinge, die diese Welt erschüttern, Musik und Einkaufslisten.

Welche Projekte habt Ihr aktuell, und was steht Neues an?

Nils: Ich denke unser größtes aktuelles und zukünftiges Projekt ist das Atelier in Hillentrup. Die gemeinsame Zeit, die wir dort arbeiten sollte nach Möglichkeit noch stark zunehmen. Wir sehen unseren Keller in der Papiermühle als kreativen Ort der Inspiration, auch besonders für Besucher. Da wir auch gerne spontan Interessierte begrüßen, hoffen wir in Zukunft zu geregelten Zeiten vor Ort sein zu können. Geplant sind auf jeden Fall regelmäßige Offene Atelier Events, die wir dann auf unserer Facebook-Seite auch ankündigen werden.
Letzten Sommer habe ich im Park am Klinikum Lemgo meine bisher größte Skulptur geschnitzt: 9 Figuren in einem 8 Meter Eichenstamm, dessen Durchmesser am dicken Ende 160 cm beträgt. Die Arbeit ist öffentlich zugänglich und freut sich über jeden Besuch und die jeweilige Interpretation.
Diesen Monat haben wir uns für den Luxembourger Art-Prize beworben und hoffen darauf, uns auch bald international präsentieren zu können.
Im September werde ich an zwei Gruppenausstellungen in der Region teilnehmen. Das ist zum Einen der Skulpturenpfad in Werther vom 08. bis 10.09. und zum anderen (am gleichen Wochenende) in Petershagen die Ausstellung KunstForum Part5 am 09. und 10.09.

"Reality must go away and come back in Art - to play with it!"



Das Team von ISOTEC beantwortet all Ihre Fragen und ist gerne für Sie da!

Kennen Sie das Problem:

Nasse Wände und feuchte Keller?

Isotec weiter auf Erfolgskurs.

Haben Sie auch schon schlechte Erfahrungen mit selbsternannten„Sanierern“ gemacht und das Problem hat sich nicht gelöst, gar verschlimmert? Lösungen bietet ISOTEC aus OWL, Geschäftsführer Gregor Waltermann im Interview.

Herr Waltermann, vor über 10 Jahren haben Sie ihr neues Firmengebäude offiziell eröffnet, was hat sich seitdem verändert?

Die Erkenntnis, dass wir uns schon wieder vergrößern müssen (lacht). Mittlerweile beschäftigen wir knapp 40 Mitarbeiter und die Planung zur Erweiterung der Räumlichkeiten sind in vollen Gange. Schließlich sind wir ja in ganz Ostwestfalen vertreten!

Was sind die Erfolgsfaktoren für das solide und stetige Wachstum?

Die absolute Orientierung am Kunden! Unser Anspruch ist, den Kunden zu begeistern und nicht nur zufrieden zu stellen. Die absolute Qualitätsorientierung und die äußerst hohe Kundenzufriedenheit sprechen sich halt schnell rum. Und unsere Kunden schätzen es, dass wir uns ausschließlich mit der Sanierung beschäftigen und nicht 10 Dinge gleichzeitig machen.

Sie haben schon über 10.000 Objekte in ganz OWL saniert. Wer zählt zu Ihren Kunden?

Zu unseren Kunden zählen sowohl private Haushalte als auch Firmen und Städte & Gemeinden.

Was unterscheidet Sie von anderen Unternehmen und warum sollten Kunden sich mit Ihrem Problem an die Firma ISOTEC wenden?

Wenn wir zu Kunden kommen, machen wir eine gründliche Ursachenanalyse. Erst dann kann entschieden werden, welche Sanierungsmaßnahmen angewandt werden müssen um das Problem zu lösen. Somit wird nicht nur der entstandene Schaden behoben sondern es wird der Entstehung weiterer Schäden vorgebeugt. Unsere Sanierungsmaßnahmen haben zur Folge, dass langfristiger Erfolg gegeben ist. Zudem arbeiten wir unter anderem mit der Paraffintechnologie, welche man auf dem Markt nicht bei anderen Unternehmen findet, und diese Technologie ist nachweislich die wirksamste.

Abgesehen von der Qualität der Sanierungsmaßnahmen und der Hochwertigkeit der Technologie, was bieten Sie Ihren Kunden?

Tagtäglich hören wir von unseren Kunden wie enttäuscht sie vom Service anderer Firmen sind, z.B. dass die Arbeiten nicht ordnungsgemäß durchgeführt wurden oder dass Unpünktlichkeit und Schmutz die Regel waren. Somit zählen zu unseren obersten Zielen die Kundenbegeisterung, höchste Qualität, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und natürlich Sauberkeit. Regelmäßige Qualitätsprüfungen, jährliche TÜV-Überwachungen und eine Kundenzufriedenheit von 99,1% bestätigen uns den Erfolg unserer Arbeit.

Sie beziehen sich in Ihrer Aussage auf Qualitätsprüfungen. Was sagen denn Experten zu Ihren Sanierungsmaßnahmen?

Auch sie sind begeistert. Zum Beispiel Dr. Hoffmann (BAM Berlin) sagt: "Die ISOTEC-Paraffin-Technologie ist die einzige Injektionstechnologie, die unter unseren strengen Versuchsbedingungen funktioniert." Das spricht für sich, oder?

Das klingt alles sehr gut, jedoch hört es sich so an, als ob dies seinen Preis hätte. Kann man sich eine Sanierung bei Ihnen leisten?

Natürlich steht hinter Qualität, Dauerhaftigkeit und Sicherheit ein Preis. Aufgrund unserer fast 20-jährigen Erfahrung und der Vielzahl der Aufträge sind wir in der Lage mit spitzem Bleistift zu rechnen und können Preisvorteile direkt an unsere Kunden weitergeben. Und das tun wir auch!

Warum sollte denn ein Feuchtigkeitsschaden überhaupt beseitigt werden?

Die Vorteile sind sehr vielfältig. Der Wert des Hauses wird wieder hergestellt und erhöht, die Energiekosten sinken, Sie schaffen sich ein gesundes Wohnklima, können sich wieder an Ihrem Haus erfreuen und sich angenehmeren Dingen zuwenden.

Menschen, die sich nicht näher mit dem Thema Sanierung befassen, wissen vielleicht nicht, wie sie sich im entsprechenden Fall verhalten sollen. Abschließend möchte ich um einen Rat an unsere Leser bitten: Was raten Sie Kunden mit Feuchtigkeitsschäden?

Schnell reagieren, Hände weg von Laien, keine Kompromisse eingehen und die Ursachen an der Wurzel bekämpfen.

Vielen Dank dass Sie sich Zeit für dieses Interview genommen haben.

Sehr gerne, hat Spaß gemacht!

ISOTEC Waltermann & Zwiener GmbH
Tel. 0 52 31 - 30 20 14 (Mo.-Fr.- 8-20 Uhr)
www.isotec-owl.de

Lippe Reporter
Menschen der Region

Überflüssig, aber unterhaltsam:

Small-Talk-Wissen

• Menschen die Kaffee trinken haben mehr Sex, als die die es nicht tun. Ob davor, während dessen oder danach ist dabei nicht untersucht.

• Nach dem Essen bitte lauter sprechen. Dann hören wir schlechter, weil wir satt sind.

• Die Farbe Rot löst in Menschen ein Hungergefühl aus. Aus diesem Grund enthalten die meisten Fast-Food-Ketten auch rote Elemente in ihren Logos.

• Sind Kraken wohl besonders einfühlsam? Immerhin besitzen sie drei Herzen.

• Allerdings haben Schweine wohl einen Orgasmus der bis zu 30 Minuten Dauer sein kann.

• Warum beispielsweise 200g Steak so teuer ist? Von der Menge des Getreides für das Tier, könnte man ein Essen für 50 Menschen anrichten.

• Man sucht sich jemanden zum heiraten, der nur bis zu 30 Kilometer von seinem eigenen Geburtsort geboren wurde. Und das machen 9 von 10 Menschen, laut einer Studie.

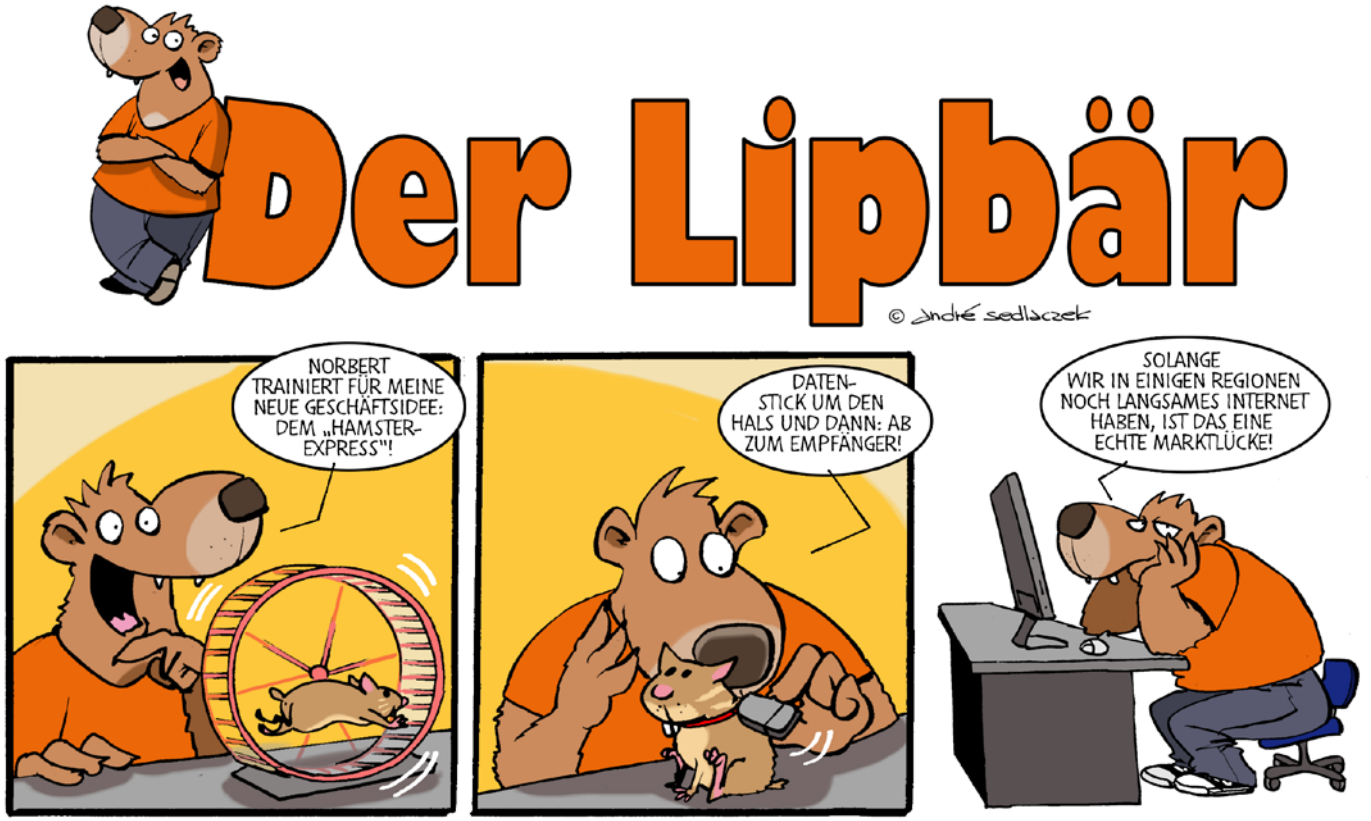
• Das Spermium eines Mannes ist die kleinste Zelle im menschlichen Körper, wohingegen die Eizelle der Frau die größte ist.

• Wer eine Nationalhymne mit 158 Strpphen hat, der darf auch ruhig nur die ersten drei davon singen. Das ist okay, liebe Griechen!

• Gold ist auf einer Skala der seltensten Elemente auf Platz 16.

• Eine Erfindung muss gut präsentiert werden. Also hat man im 19. Jahrhundert „Schauwaschen“ organisiert, um die Waschmaschine vorzustellen.

• Mama, Mother, Maminka... fast alle Bezeichnungen für das Wort Mutter fangen auf der Welt mit M an.



Lakritze vom Lieferanten oder:

Die große Lampenschirm-Familie

„Wir wissen alles voneinander“, lächelt Natascha Güldner, während sie die Reporterin durch die Produktion der W. Classen GmbH in Pivitsheide führt.
Die „rechte Hand vom Chef“, wie sie sich selbst nennt, scherzt hier noch kurz vertraut mit den Kolleginnen, gratuliert per Umarmung einer von ihnen zum Geburtstag, mopst sich eine Tomate vom Frühstückstisch, erkundigt sich nach den Kindern der Kollegen und klopft den Arbeitern freundschaftlich auf die Schulter.

Sie packt aber auch regelmässig mit an, wenn Pakete zu verpacken sind oder es Engpässe in der Schweißerei gibt. Zwischen Drahtrohren, lauten Maschinen und Tausenden Stoffrollen spürt, riecht, greift man förmlich die Herzlichkeit miteinander.
30 Mitarbeiter stellen hier an der Stoddartstraße Lampenschirme für den internationalen Markt her. So erfolgreich Classen global agiert, so intim und persönlich ist der Umgang im Unternehmen miteinander.

Expertise, ein perfekter Lebenslauf, Zeugnisse der Mitarbeiter? Hier nicht so wichtig. „Eine hohe Bereitschaft zu lernen ist uns wichtig und die Fähigkeit, lösungsorientiert zu arbeiten", beschreibt Chef Kenan Yildiz seine - etwas anderen - Ansprüche an die Mitarbeiter. Den Rest könne jeder lernen.

„Jeder Einzelne ist entscheidend und wichtig für das Unternehmen. Deswegen müssen wir füreinander da sein."

Das heißt konkret, dass die bei Classen beschäftigten Mütter alle die Möglichkeit bekommen, in flexibler Gleitzeit zu arbeiten, je nachdem, was die Situation zuhause gerade verlangt. Außerdem können sie zwischen Beschäftigungsmodellen in Voll- und Teilzeit oder als Aushilfe wechseln. Interkulturelles Zusammenarbeiten findet hier ganz selbstverständlich statt. Viele Nationen arbeiten, lachen, essen hier gemeinsam. In der Zeit eines familiären Engpasses brachte Natascha Güldner ihren Sohn mit Down-Syndrom einfach einige Wochen lang mit ins Büro.

Der Dank der Mitarbeiter? Kaum Fluktuation und eine überdurchschnittliche hohe Motivation. „Wenn es nötig ist, kommen alle!", beschreibt Kenan Yildiz stolz. Das Unternehmen lebe von seiner Flexibilität. In Phasen, in denen große Aufträge ganz schnell versandt werden müssen, müssen alle etwas mehr mit anpacken. „Würde ich nachts um 12 anrufen oder wenn es nötig ist, samstags zu arbeiten, dann kommen alle." Diese besondere Motivation der Mitarbeiter ermöglicht es dem Pivitsheider Unternehmen, Aufträge für internationale und große Kunden wie zu erfüllen.

Das Portfolio reicht vom einzeln gefertigten Lampenschirm für die junge Studentin, die Omas brüchige Lampe geerbt hat, bis hin zu großen Auflagen an Sonderanfertigungen in gigantischen Größen. Lampenschirme von 8 Metern Durchmesser oder 3 Metern Höhe sind hier keine Seltenheit. Dabei kann die Produktion eines ganz besonderen Lampenschirms schon mal sechs Wochen dauern, an anderen Tagen verlassen 150 das Gelände und werden nach Russland oder in die USA versandt. Sie alle werden komplett am Standort Pivitsheide teils entworfen und gestaltet, später zugeschnitten, gebogen und mit Stoffen oder Lackfolien in unterschiedlichsten Dessins bezogen und, wenn gewünscht, individuell bedruckt. Beispiele für namhafte Kunden des Unternehmens sind Porsche, Esprit, Höffner Möbel und BMW. Aktuell läuft eine Fertigung für Dubai.

Seit den 1950er Jahren schon produziert die W. Classen GmbH Lampenschirme, damals noch überwiegend für den belgischen und niederländischen Markt. Detmolds Ortsteil Pivitsheide ist ein Traditionsstandort, hat eine eng mit Lampenschirmen verbundene Geschichte. „Damals wurde hier an jeder Ecke gedreht, geklebt, genäht", erzählt Natascha Güldner. Heute produziert das Unternehmen neben Lampenschirmen noch Warenpresenter für den Einsatz in Supermärkten oder auf Messen, u.a. für Lindt und CocaCola.

Auch der Umgang mit Lieferanten ist herzlich und ungewöhnlich. Zur Begrüßung gibt es Umarmungen und häufig bringen die Lieferanten kleine Geschenke mit, häufig Lakritze. „Weil Kenan und ich so auf Lakritz stehen", lacht Natascha Güldner und zeigt auf eine Dose mit den schwarzen Süßigkeiten, die ihnen erst gestern wieder geschenkt wurde. Man kennt sich eben. „Im Sommer bringen die Lieferanten uns oft Eis mit oder, wenn sie gerade aus den Süden kommen, selbst geerntete Orangen."

Bei Classen ist der respektvolle und herzliche Umgang auf allen Hierarchieebenen wichtig. Im Unternehmen, aber auch draußen.

„90 % der Stammkunden duze ich, vom Vertriebsleiter bis zum Arbeiter", schildert Natascha Güldner, die jetzt gerade nach einem Telefonat den Hörer auflegt. Das kommt gut an und erleichtert die Absprachen im Alltag.

Die Identifikation mit der Firma, mit ihren Personen, „nicht nur auf der Führungsebene", wie er sagt, liegt Kenan Yildiz am Herzen. „Letztens hatten wir hier ein Fotoshooting. Da ist es doch klar, dass wir nicht die Firma und ihre Räumlichkeiten oder Maschinen oder den Chef darstellen, sondern die Menschen, die hier arbeiten."

Yildiz' Führungsphilosophie basiert auf seinen persönlichen Erfahrungen: vor knapp 20 Jahren fing er selbst bei Classen in Pivitsheide an, arbeitete sich innerhalb kürzester Zeit aus der Teilzeit hoch, bis er schon nach rund 4 Jahren den Betrieb übernahm. Seine Frau Hüsniye ist heute Geschäftsführerin des Unternehmens. Yildiz hat es erlebt, was es bedeutet, eine Chance zu bekommen, flexibel und kompromissbereit zu sein und dass eben daraus Erfolg entstehen kann. So wurde aus ihm ein Chef auf Augenhöhe.

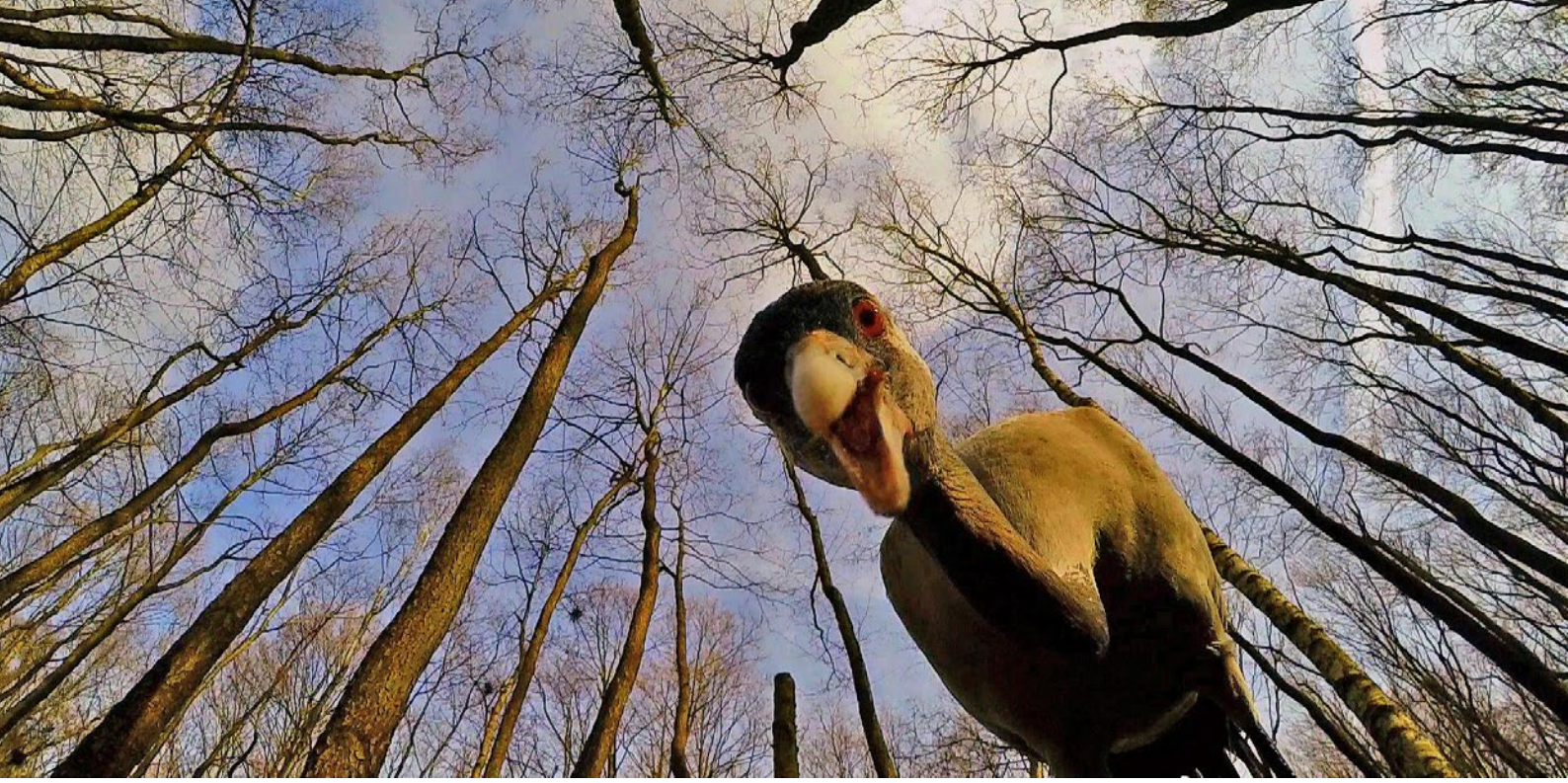
„Man muss doch in so einem Betrieb füreinander da sein", so Yildiz.

„Es ist einfach mein Selbstverständnis, dass man nicht nur an sich denkt." Egal ob Chef oder Angestellte, alle duzen sich und haben einen freundschaftlichen Umgang miteinander. Zu Familienfeiern laden alle wie selbstverständlich die Kollegen ein.
„Wir kennen auch alle unsere Kinder gegenseitig und helfen uns da, wenn es nötig ist.", ergänzt Natascha Güldner, die vor 12 Jahren zu Classen stieß und sich wie Yildiz hier hocharbeitete.
Ihr Wirkungsbereich heute: überwiegend hinter dem Schreibtisch. Aber wenn es nötig ist, springt sie auch an allen anderen Stellen im Unternehmen ein uns packt mit an. Ein Rädchen greift in das andere. Güldner: „Jeder kann hier alles."

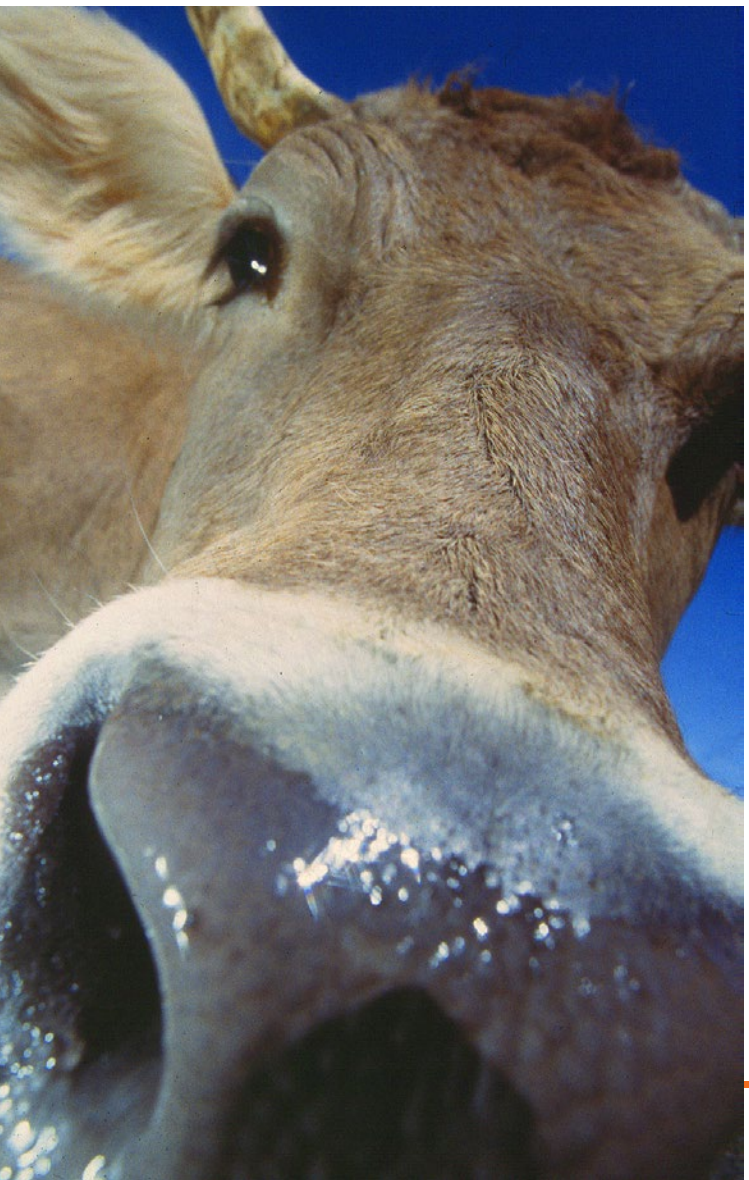
Einen Konfigurator für individuell gefertigte Lampenschirme finden Sie auf:
www.lampenschirme-online.de

Weitere Informationen zum Unternehmen finden Sie auch im Internet:
www.classen-lampenschirme.de

Text und Fotos von Julia Ures



Ganz nah dran



Robin Jähne

Erfinder, Entdecker, Fotograf

Ein Leben zwischen Blitzlicht und Blitzen

Vom neugierigen Naturentdecker bis zum professionellen Naturfilmer: Wie Robin Jähne seinen außergewöhnlichen Traumberuf entdeckte und lebt.

Er ist unter den Kameraleuten nicht mehr wegzudenken. Zuhause fühlt er sich zwischen Uhu's an den Externsteinen, Rotmilanen in den Bäumen und Schieferfalken im Oman. Doch wie kommt man zu so einem außergewöhnlichen Beruf und was steckt wirklich dahinter?

Schon im jungen Alter war Robin Jähne von der Natur vollkommen überwältigt: „Ich wollte Forscher werden", sagt er, brachte sich selbst das Lesen bei und verschlang ein Buch nach dem anderen - von Tieren zur Technik, bis hin zu Sturm und Gewitter. Seine Lernbegierde an Natur und Technik förderte er nicht nur durch lesen und beobachten, sondern auch durch auseinanderbauen von Schreibmaschinen, welche er zu seinem Unglück nicht jedes mal wieder zusammengesetzt bekam. Auch in Sachen Elektronik bastelte und lötete er eifrig - unter anderem eine elektronische Grille, die er im Schlafzimmer der Eltern versteckte.

Die Faszination für Gewitter brachten ihn zum Tierfilm. Wie das passierte? „Schuld hat das Gewitter am 7. August 1981“, erzählt er. Bereits am Morgen entdeckte er eine besondere Wolkenart namens Altocumulus catellanus am Himmel und vollzog daraus eine Wettervorhersage: Ein Zeichen für aufkommende Gewitter.

Leider stellte sich sowohl die Wettervorhersage des örtlichen Radios, als auch der später Wolkenfreie Himmel gegen diese Aussage. Somit legte niemand vertrauen in die Vorhersage des Jungen. Doch gegen Nachmittag begann sich der Himmel in dunklere Farben zu tauchen.

„Wie ich es bereits Stunden zuvor gesagt hatte, kam das Gewitter und dies nicht gerade zurückhaltend:

Putz flog von den Wänden, Scheiben bebten und Mülltonnen wurden vom Schall der Blitze auf die Straße geschleudert.

Der Bach lief über und der Strom fiel aus. Es war einfach herrlich. Ein Gewitter wie aus einem Bilderbuch“, berichtet Jähne.

1987 nahm Jähne gemeinsam mit einem Klassenkameraden am 'Jugend forscht' Wettbewerb teil.

Ihre Idee: Eine Technik zu entwickeln, um Gewitter genaustens voraussagen zu können.

Lange Zeit verbrachten sie damit, Wolken, Stürme und Unwetter zu beobachten und beobachten zu lassen. Mit Hilfe Freiwilliger kamen sie zu dem Ergebnis,„dass Gewitter nicht einfach wahllos durch de Landschaft ziehen, sondern ganz bestimmten Bahnen folgen. Das bestätigten später auch österreichische Wissenschaftler“, erinnert sich Jähne. Gemeinsam entwickelten die Schüler ein Gerät, welches Anhand von elektrischen Impulsen, die bei Blitzen entstehen, Gewitter vorhersagen konnte.

Im Regional- und Landeswettbewerb„Jugend forscht“ stellten sie ihre Ergebnisse vor und zeigten Beispiele von Blitzschlägen in einer kleinen Miniaturlandschaft.
Schmunzelnd berichtete Jähne davon, wie die Blitze in dem Modell die Computer der anderen Mitstreiter von 'Jugend forscht' ausfallen ließ. „Es war keine Absicht, hatte aber einen schönen Nebeneffekt“, schmunzelt er. Nur der alte Commodore 64, mit dem die Beiden die Auswertung gemacht hatten, lief stabil weiter.
Mit ihrer Konstruktion belegten sie den 1. Platz beim Regional- und Landeswettbewerb und den 4. Platz beim Bundeswettbewerb.

„Mit dem Preisgeld schaffte ich eine kleine Videokamera an, ich wollte Tierverhalten bei Gewitter dokumentieren. Bisher hatte ich nur fotografiert - die bewegten Bilder faszinierten mich und ließen mich nicht mehr los“, berichtet Jähne. Nach ersten Gehversuchen im heimatlichen Wiembecketal entstand der erste Naturfilm. Es ging um staatenbildende Wespen. Dabei gab es so einiges zu erleben: „Auf einem Dachboden war ein Wespennest von 60 mal 50 mal 40 Zentimetern. Als ich da im selbstgebastelten Imkeranzug bei 50 Grad Hitze für die Aufnahmen das Licht anknipste, kamen mir regelrecht gelb-schwarze, summende Wolken entgegen“, erinnert er sich. So begann Jähnes Tierfilmerlaufbahn.

Nach seinem Abitur 1988 verdiente er sein Geld beim Zivildienst und mit Diashow-Vorträgen. Sich neue Technik anzuschaffen, war eine äußerst teure Angelegenheit. Trotzdem gehörten bald zwei 16mm-Kameras zur Ausrüstung. Und damit startete Jähne 1990 eine Filmexpedition nach Tasmanien. Hierbei gab er sich selber eine Drehzeit von 3 Monaten. Neben dem Tasmanischen Teufel gehörte die Tigerschlange zu den „Hauptdarstellern in diesem Film. Bei einem Dreh biss eine dieser Schlangen ins Kameraobjektiv, eine andere kroch direkt unter den Filmer, der im Gras auf dem Bauch lag.
Bei einem späteren Gespräch mit einem Freund und Zoologen wurde ihm erzählt, dass die Tigerschlange aus Australien in der Giftigkeit vergleichbar mit der indischen Kobra sei. Auf Jähnes Nachfrage, was er denn ohne Serum bei einem Biss hätte tun können, wurde ihm nur ein Tipp gegeben: „Im Falle eines Bisses hättest du dir einen Platz unter einem schönen Baum suchen können - bestenfalls im Schatten – um dort wenigstens in Würde zu sterben“.

In der Folgezeit rüstete Jähne technisch nach, es fand auch gerade eine rasante Entwicklung auf dem Sektor statt.

„Es war wie verhext: Immer und immer wieder sparte ich auf die neuere Technik, und jedes mal, wenn ich das ersparte Gerät in den Händen hielt, zählte es bereits wieder zur veralteten Technik."

Insgesamt 15 Jahre benötigte er, bis er die notwendigen Gerätschaften zusammen hatte, um wirklich als Naturfilmer arbeiten zu können. In dieser Zeit arbeitete er ab 1991 als freier Fotograf und Journalist, studierte '93-'97 Biologie. Ab 2006 kamen dann Filmaufträge von WDR, ZDF und NDR.

Einen weiteren, erfolgreichen Durchbruch schaffte er zusammen mit Sarah Herbort im Jahre 2013 mit seinem Film „Das Jahr des Rotmilans – Lippes elegante Greife", welcher mit seinen erstaunlichen Aufnahmen und besonderen Techniken die Menschen vollkommen faszinierte und einem die Natur Lippes vollkommen nah spüren ließ.

„Erstmals war es möglich, mit einer speziell konstruierten Technik Aufnahmen direkt vom Greifvogelhorst in höchster Qualität zu machen", berichtet Jähne. Diese Aufnahmen sind immer noch europaweit einzigartig. Beim Internationalen Greenscreen-Festival wurde er mit dem Preis für die beste unabhängige Produktion ausgezeichnet und erhielt den 1. Preis beim Naturfilmwettbewerb der Messe Jagd und Hund.

Sein neustes Filmprojekt „Geheimnisvolle Wüstenflieger – Schieferfalken im Oman“ ist eine internationale Produktion im Auftrag des omanischen Naturschutzministeriums. Dazu drehte Jähne auf einsamen Inseln bei 50 Grad im Schatten, in der omanischen Wüste, tauchte in Korallenriffe, erkundete den Tanzes in Äthiopien und filmte das Winterquartier der Falken in Madagaskar. Zur Premiere in Muscat, der omanischen Hauptstadt, kamen der stellvertretende Regierungschef und sieben Minister - Fernsehsender und Tageszeitungen berichteten landesweit.

Nach der Deutschlandpremiere in Berlin wird der Film am 13. Juli im Bürgerhaus Schlagen (Rosenstraße 11, 33189 Schlangen) um 19:30 Uhr zu sehen sein.

Vorher gibt es noch am 3. Juli um 19:00 Uhr an Bord der MS SchiederSee (Treffpunkt: Anleger am Freizeitzentrum) eine Filmpremiere: Nach fünf Jahren ist die Dokumentation über die Umleitung der Emmer um den SchiederSee fertig geworden. Zur Zeit sind bereits wieder mehrere Projekte in Arbeit: Unter anderem geht es um das Naturschutzgroßprojekt mit der Waldbeweidung in Teutoburger Wald und Senne - „das hat bundesweit Leuchturmcharakter“, so Jähne.
Neben Uhu und Schwarzstorch stehen auch Singvögel und Insekten auf der Projektliste. Am allerliebsten, so meint er, „drehe ich in meiner Heimat, der faszinierenden Natur von Lippe.“

Robin Jähne ist nicht nur ein Naturfilmer der für seine Arbeit lebt, sondern auch ein Mensch, der Menschen über seine Bilder von der Begeisterung zur Natur auch vor der eigenen Tür anstecken möchte. „Mir ist es wichtig, den Respekt und die Achtung zu vermitteln, die ich immer wieder empfinde, und einfach die Freude an der Natur. Das ist die beste Basis, das, was uns umgibt, nachhaltig zu schützen“.

Text: Hanna Franka Hiersemann

WOHNART & MEHR
Home Fashion

WOHNACCESSOIRES
& MÖBEL

Rivièra Maison
RIVIÈRA MAISON
Your way of living

Richmond BY SPIEGHEL INTERIORS
OCEAN ★ HOUSE

Bruchstr. 39 • 32756 Detmold
Tel. 05231-3021600
info@wohnart-detmold.de

Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 10:00 - 13:00 & 14:00 - 18:00 Uhr
Sa: 10:00 - 15:00 Uhr

www.wohnart-detmold.de

Lippische Autoren:

André Sedlaczek aus Detmold

André Sedlaczek

Die Nudelpiraten

Das Mittagessen ist für die sechs Piraten auf dem Seeräuberschiffes„Nudelholz“ der unumstrittene Höhepunkt des Tages. Jeden Tag muss der Smutje Al Forno Nudeln kochen, denn die Piraten lieben Nudeln und können gar nicht genug davon bekommen. Doch welche Nudeln soll es heute geben? Kapitän Riga-Toni möchte kurze, dicke Röhrchennudeln, Matrose Spaghetto möchte lange, dünne Nudeln, Steuermann Fusilio hätte gerne Spiralnudeln, Matrose Raviolaf hätte sie gerne gefüllt ... Damit es nicht jeden Tag immer nur gemischten Nudelauflauf gibt, hat der Schiffsjunge Napoli eine Idee: Jeden Tag soll es eine andere Nudelsorte geben - und am Sonntag gibt es Pizza und damit pasta!

Auf Sedlaczeks liebevollen Illustrationen gibt es eine Menge für die kleinen Piraten- und Pasta-Fans zu entdecken. Einfache Nudelrezepte, ein Piratenlied und ein kleines Suchspiel machen das Nudelabenteuer perfekt!
Für Menschen ab 3 Jahren

André Sedlaczek wird 1967 am Nikolaustag geboren, etwas früher als geplant, um Weihnachten nicht zu verpassen. Er studiert Visuelle Kommunikation mit dem Schwerpunkt Illustration an der FH Bielefeld. Seit 1996 ist er als freiberuflicher Cartoonist und als Comiczeichner tätig. Neben zahlreichen Büchern veröffentlicht er im Satiremagazin „Eulenspiegel".

André Sedlaczek
Die Nudelpiraten
Hardcover, farbig illustriert
32 Seiten, € 12,99 (D), € 13,40 (A)
ISBN 978-3-8303-1259-8

Erinnerungen...

von H.W. Kaesler

Erlebnisbericht über das Kriegsende, die Vertreibung aus Schlesien und den Neuanfang im Lipperland.

Foto: Privat

(...) In der Freizeit trifft sich das junge Volk im Freibad Heiligenkirchen - Berlebeck. Die Lage ist schön an der Berlebecke, doch das Wasser ist taufrisch. Oben fließt die Berlebecke in das Schwimmbecken hinein und unten wieder heraus. Mit meinen Freunden liegen wir meistens auf den Decken der Mädchen, mit Hanna, Elfi, Christel, Lotti und noch mehr hübschen Mädchen wird Blödsinn erzählt, gegackert und gelacht, geflirtet und verabredet. Eine herrlich unbekümmerte Zeit.

Der Bohnenklub nennt sich eine Truppe.

Um etwas Taschengeld zu verdienen, gehen die Mädchen nachmittags nach Hiddesen in die Konservenfabrik Moser, um Bohnen abzudöppen.

Über Pfingsten radle ich mit 21 Turnern und Turnerinnern durchs nördliche Lipperland. Unser Ziel ist Polle an der Weser. Einer zieht den Fahrradanhänger mit Zelt hinter seinem Rad, und zwei ziehen an den Seiten mit 5 Meter langen Stricken und helfen ihm. Das Zelt, das wir vom Kreisjugendamt geliehen haben, ist schwer. Bergauf, bergab geht die wilde Jagd, mit einem Trompeter vorneweg. Enten und Gänse stieben an die

Foto: Privat

Seite, Hunde bellen, was ist das für ein verrückter Haufen! Autos begegnen uns kaum. In einem alten Einkochtopf kochen wir auf offenem Feuer Nudelsuppe mit vielen Würstchen. Es schmeckt lecker bei bester Stimmung am Ufer der Weser. Wir schwimmen in dem dahin strömenden Fluss, lassen uns im Wasser treiben und haben viel Spaß zusammen, denn, dass es dort auch Strudel gibt, weiß niemand. Einem Jungturner, der nachts im großen Zelt laut schnarcht, schmieren unsere Halbstarken mit Schuhcreme die Nase zu. Erschrocken wacht er auf und ruft um Hilfe, seitdem hat er seinen Spitznamen weg und wird nur noch "Hilfe" gerufen.

Im Juli 1949 mache ich meine erste Urlaubsreise

mit drei Freunden, Drogistenlehrlingen im dritten Lehrjahr. Unsere Fahrräder, als Reisegepäck im Zug aufgegeben, gehen ab nach Frankfurt. Wir folgen zwei Tage später.
In Kassel, einem Sackbahnhof, haben wir 2 Stunden Aufenthalt. Der Bahnhof ist leidlich wieder funktionsfähig gemacht. Wir gehen durch die Halle nach draußen und sind geschockt. Rings herum nur Trümmer, zerbombte Häuser, deren Schornsteine anklagend in den Sommerhimmel ragen, kaum ein Haus ist bewohnbar.

Sehen alle deutschen Großstädte so aus?

Im Palmengarten in Frankfurt entdecken wir eine neue exotische Welt, herrlich, friedlich und fremd. Über Höchst und Wiesbaden radeln wir dem Rhein entgegen. Es ist eine Bullenhitze, und wir haben nur eine Badehose an. Als wir bei Bieberich den Rhein erblicken und später in Rüdesheim halt machen, wissen wir, dass es uns hier gefallen wird. Direkt am Rhein wird aus alten Wehrmachtszeltplanen ein Zelt zusammen geknüpft. Unsere Nudelsuppe, die wir auf offenem Feuer kochen, quillt so dick auf, dass der Löffel in den Nudeln stecken bleibt. Die schmalen Gassen in Rüdesheim, die gemütlichen Gasthöfe und kleinen Schankwirtschaften begeistern uns.

Obwohl wir nicht viel Geld haben, gehen wir in eine Straußenwirtschaft und bestellen uns kühlen Wein.

Der ist so süffig, dass es uns immer besser geht. Als wir aus dem Keller an die frische Luft kommen, erkennen wir die Drosselgasse kaum wieder und müssen unseren Zeltplatz suchen. Als wir aus der Amerikanischen Zone in die Britische Zone wechseln, stellen wir erfreut fest, dass auf unseren Lebensmittelkarten andere Zahlen aufgerufen sind, und wir können nochmals Butter und Wurst kaufen.
Bei Kaup setzen wir mit der Fähre über den Rhein. Trutzig stehen alte Burgruinen auf den Bergen, lieblich von Weinbergen eingerahmt. Allmählich schmerzt uns der Hintern, und als wir bei Köln auf der Halbinsel Namedy zelten, beschließen wir nach Hause zu trampen. Doch es kommt kein Auto, keiner nimmt uns mit. Also trampeln wir bis Burg an der Wupper zur Jugendherberge und von da aus ohne Aufenthalt in das schöne Lipperland zurück.

... Fortsetzung folgt!

	6	9						
8	7		9					6
						4		1
7	5	1						
	9			1	5	3	6	
				9	7	1	4	
3			5				2	
5	8		4					
9	4	6			8	5		

1		5			9			
9					8	2	3	7
			8	4		3	1	
			5					
2		1	3	6	7			
		4						
		2				1		6
		3		1	6		7	

Das Magazin bequem zu Hause lesen...

Jetzt kostenlos mit Ihrer Lesemappe!

FREIZEIT FREI HAUS

Auch privat

Lesezirkel Periskop
Schnüll GmbH & Co KG

Tel.: 05234 / 87 97 76
info@lesezirkel-periskop.de
www.lesezirkel-periskop.de

				9	8			
		4				5		
	6	7		4			8	
6		8		1			5	
5	9		6				4	
4		1		8	9	7		
				5				
	1					6		9
		9		3		4	2	

	9					7	5	
	4		6	2			1	
				9	8	4		
	7	9		5			4	
6		8	9	4	1		3	7
4	2				3		9	
		4		7	2			
2		7	1	3	5	9		
1			4					

Lippe Reporter
Menschen der Region

Pflege von Männerhaut

Sonne, Wind, trockene Heizungsluft, klimatisierte Luft und Stress lassen „sogar" Männerhaut im wahrsten Sinne des Wortes alt oder gestresst aussehen.

Muss man(n) das hinnehmen? Sicherlich nicht! Zielgerichtete Lösungen bietet der Besuch bei der Kosmetikerin. Wenige, aber passgenau ausgesuchte Pflegemaßnahmen und Produkte sorgen für gute Haut. Rasieren, cremen, fertig – wer zum richtigen Produkt greift, ist schnell fertig. Für alle Männer, die Pflegerituale lieben, ist selbstverständlich viel Luft nach oben.

Der Irrglaube, Kosmetik sei „Frauensache", ist in der Theorie weit verbreitet. Tatsächlich benutzen die meisten Männer täglich Pflegeprodukte – allerdings oft wahllos und sehr häufig sogar die Cremes von Partnerin/Partner oder dem eigenen Nachwuchs (jeder 3. Mann!).

Obwohl Mann für sein Auto in der Waschanlage das Programm mit Bedacht wählt, damit der Lack gut und gepflegt aussieht, ist der Sinn für den eigenen Lack manchmal nicht so gut ausgeprägt. Dabei werden auch Männer lieber auf ihr gutes Aussehen angesprochen, als auf das des Fahrzeugs. Wahllose Pflege birgt jedoch Gefahren. Fehlende Wirkung wird ebenso beklagt wie plötzlich auftretende Allergien.

Eine Burda Community Network Studie offenbarte, dass Männer täglich 13 Minuten Zeit für die Gesichtspflege und 17 Minuten für die Körperpflege aufwenden. Ohne Duschen oder Baden! Damit überholen sie uns Frauen um 4 satte Minuten. Der gecremte Mann, er ist eben kein Mythos, sondern längst der reale Badezimmergott.

Männerhaut ist anders als Frauenhaut und hat andere Bedürfnisse.

Dies hängt unter anderem mit Unterschieden im Hormonhaushalt zusammen. Beispielsweise sorgt das Sexualhormon Testosteron dafür, dass Männer eine 20% dickere Haut haben. Die Durchlässigkeit in der Hautschutzbarriere ist jedoch höher. Allerdings altert Männerhaut langsamer, dank der fehlenden hormonellen Schwankungen, wie Frauen sie natürlicherweise erleben.

Fakt ist: Mann mag gepflegt. Denn gepflegt wirkt ganz einfach besser. Dafür greifen laut Studie sogar 12% der Männer zu Puder und Abdeckstift, 15% verwenden Selbstbräuner und 13,5% nutzen die Angebote der Schönheitsmedizin in Form von Fillern, Botox oder operativen Eingriffen. Wer sich nicht bis in diese Bereiche begeben will, der setzt schlicht und ergreifend auf eine fundierte Hautberatung

Kosmetikinstitut

Britta Sweers

Krohnstraße 1a • 32756 Detmold
Telefon: 05231 3014305
www.kosmetikinstitut-sweers.de

Foto: Anette Kriete Fotostudio Detmold

und -behandlung. Moderne apparative Methoden wie Mikrodermabrasion und Ultraschall bringen die Haut schon bei der ersten Behandlung in Form. Die sichtbaren Ergebnisse lassen sich zuhause hervorragend halten, wenn das richtige Pflegeprodukt verwendet wird. Fältchen, Rasurbrand, Pickel oder Mitesser verschwinden auf Nimmerwiedersehen.
Immer mehr Männer vertrauen dabei auf die Kosmetikerin als Kompetenzpartner. Klare Konzepte und transparente Produktinformationen sind eben genau so attraktiv, wie das eigene, einfach gute Hautgefühl!

Ich berate Sie gern.

Ihre Hautexpertin
Britta Sweers - Kosmetikmeisterin

Übrigens: Gepflegte Haut wird mehr geküsst!

Lesenswertes...

**Diese Buch wird vorgestellt von Alfred W. Westermann
vom Buchhaus am Markt in Detmold.
Öffnungszeiten: Mo. - Fr.: 9.00 Uhr - 19.00 Uhr und Sa.: 9.00 Uhr - 18.00 Uhr**

Kent Haruf: Unsere Seelen bei Nacht

208 S., € 20,00, Hörbuch von Ulrich Noethen gelesen, € 20,00

Holt, eine Kleinstadt in Colorado. Eines Tages klingelt Addie, eine Witwe von 70 Jahren, bei ihrem Nachbarn Louis, der seit dem Tod seiner Frau ebenfalls allein lebt. Sie macht ihm einen ungewöhnlichen Vorschlag: Ob er nicht ab und zu bei ihr übernachten möchte? Louis lässt sich darauf ein. Und so liegen sie Nacht für Nacht nebeneinander und erzählen sich ihr Leben. Doch ihre Beziehung weckt in dem Städtchen Argwohn und Missgunst.

Ein wunderbar stimmungsvolle Erzählung über Freundschaft, Einsamkeit und dem Wunsch mit jemandem über alles reden zu können. Ein Buch über Engstirnigkeit, Egoismus und mangelndem Verstehen, ja Toleranz. Es hat mich sehr berührt und nachdenklich gestimmt.
Schade das dieser begnadeter Erzähler in Deutschland erst nach seinem Tod entdeckt wurde. Unbedingt lesen und fleißig weiter empfehlen, damit der Verlag ermutigt wird weitere Bücher von Kent Haruf auf Deutsch herauszugeben.

**Diese Buch wird vorgestellt von Gudrun Lange
vom Buchhaus am Markt in Detmold.**

Maja Lunde: Die Geschichte der Bienen

512 S., € 20,00, MP3 CD 19,99€

Mitreißend und ergreifend erzählt die norwegische Autorin Maja Lunde von Verlust und Hoffnung, vom Miteinander der Generationen und dem unsichtbaren Band zwischen der Geschichte der Menschen und der Geschichte der Bienen. Wie alles mit allem zusammen hängt. Drei Familien, getrennt durch Generationen, unauflöslich verbunden mit der Geschichte der Bienen.
China im Jahr 2098, die Arbeiterin Tao bestäubt von Hand Bäume, denn Bienen gibt es längst nicht mehr. Mehr als alles andere wünscht sie sich ein besseres Leben für ihren Sohn. Als der jedoch einen mysteriösen Unfall hat, steht plötzlich alles auf dem Spiel: das Leben ihres Sohnes und die Zukunft der Menschheit. England im Jahr 1852, der Biologe und Samenhändler William kann seit Wochen das Bett nicht verlassen, er sieht sich als Forscher gescheitert, doch dann kommt ihm eine Idee für eine völlig neuen Bienenstock. Ohio, USA im Jahr 2007, der Imker George arbeitet hart für seinen Traum eines größeren Hofes. Doch eines Tages geschieht das Unglaubliche: Die Bienen verschwinden.

Dieser Roman schwirrt mir noch immer im Kopf rum! Sprachlich und von der Geschichte her überzeugend und richtig gelungen! Unbedingt lesen!

BUCHHAUS AM MARKT BAM

*Das Haus der Bücher
20 Jahre
im Herzen Detmolds*

Marktplatz 1 - 32756 Detmold - Telefon 05231/9388-0 www.BUCHHAUS-AM-MARKT.de

Großes Programm beim Parkfestival.

Life-Musik, Kleinkünstler und handverlesene Aussteller auf dem Rittergut

Bereits zum 17. Mal jährt sich das Parkfestival ROMANTIC GARDEN vom 11. bis 13. August 2017 auf dem Rittergut Remeringhausen.

Beliebt und weit über die Grenzen Schaumburgs bekannt ist das Festival wegen der großen Auswahl an Besonderem, Kuriosem, Nützlichem und Schönem einer bunten Mischung handverlesener Aussteller, aber auch wegen der einmaligen Atmosphäre in den historischen Gemäuern und der weitläufigen Parkanlage. Untermalt wird die Atmosphäre durch viele musikalische Darbietungen und Kleinkünstler.

Handverlesene Aussteller

Neben den altbekannten Gesichtern unter den 140 Ausstellern, gibt es auch dieses Jahr wieder viel Neues zu entdecken.

Antike Möbel, Porzellan und Silber gibt es ebenso wie französische Stoffe, indische Seide und altes Leinen, außerdem marokkanisches Kunsthandwerk, Designerkleidung, Gehröcke nach Maß, Hüte, Kashmir- und Seidenschals und Ponchos aus Alpakawolle auch Unikat- oder Naturperlenschmuck oder auch handgefertigte Bambusschalen und Gartenmöbel kann man finden. Für jeden Geldbeutel wird etwas dabei sein.
Auch altes Handwerk ist vertreten, die Bürstenbinderei Seidel bietet Pinsel und Bürsten für jeden Bedarf. Ob Haarbürsten, Hundebürsten, Staubwedel oder Gemüsebürsten, hier findet man allerlei Nützliches. Seifensieder bieten hochwertige handgemachte Seifen. Verschiedene Bildhauer stellen im Park Gartenplastiken und andere Skulpturen aus.

Pflanzenvielfalt und Gartenberatung

Besonders groß ist wie immer das Angebot an Grünem und Blühendem: so gibt es diverse Rosensorten, von englisch bis historisch, aber auch Stauden, Kräuter und Gehölze, Wasser- und Schwimmpflanzen sowie Blumenzwiebel. Wer eine Gartenberatung benötigt, kann sich informieren bei den Schaumburger Firmen Baumschule Zepernick und der Firma Wesemann, die jedes Jahr mit viel Aufwand einen neuen Gartenraum im Park des Rittergutes entstehen lassen. Hier können sich Gartenbesitzer inspirieren und beraten lassen und Ideen für den eigenen Garten mit nach Hause nehmen.

Passend dazu gibt es Rosenpavillons, Rosenständer und –bögen, Pflanzschalen und Feuerobjekte sowie diverse andere Gartendekorationsartikel an verschiedenen Ständen.

Kulinarische Genüsse kommen auch nicht zu kurz: Mandelgebäck aus der Toskana, vegane Brotaufstriche, diverse Käsesorten, Apfelchips und exklusive Lakritz-Spezialitäten, alles zum „Mit-nach–Hause-nehmen".

Wer sich einfach nur entspannen und vor Ort gemütlich genießen möchte, kann dieses an unterschiedlichsten Ständen auf dem historischen Gelände, von Bratwurst und Bier über handgemachte Tortenkreationen und mediterrane Küche, auch hier ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Buntes Rahmenprogramm

Das Parkfestival ist aber nicht nur für seine besonderen Aussteller und kulinarischen Genüsse, sondern auch für das besondere Rahmenprogramm beliebt und über die Grenzen Schaumburgs hinaus bekannt. Begleitet wird das Festival wieder durch verschiedene Musiker, Kleinkünstler und durch eine Show-Einlage von Mini-Ponies.

After Work-Music und vergünstigter Eintritt am Freitag
Ein Novum ist in diesem Jahr die „After-Work-Music" am Freitagnachmittag mit vergünstigtem Eintritt ab 16 Uhr. Erstklassige Schaumburger Musiker mit der Band „Busses Welcome" spielen ab 16.30 Uhr Jazz, Pop, Bossa Nova und Soul im Innenhof. Vergünstigten Eintritt gibt es am Freitagnachmittag

Nach dem Erfolg im letzten Jahr wird auch diesmal wieder das Singersongwriter-Duo milou & flint, welches 2015 von der „ELLE" unter die „Top 10 der Sommerhits" gewählt wurde, die Besucher am Sonnabend als auch am Sonntag mit seinen poetisch-gefühlvollen Songs und dem unvergleichlichen Sound begeistern.

Am Sonntag wird das traditionelle Jazzfrühstück ab 11 Uhr mit dem sympathischen Jazz-Duo „Songs and Moments" im Innenhof des Gutes mit beschwingten Klängen des Bossa Nova, Swing und Jazz erklingen.

Am Sonntagnachmittag wird erstmals das Ausbildungszentrum für klassische Reiterei aus dem Autetal dabei sein und auf der Lindenbreite im Park eine eindrucksvolle Showeinlage mit seinen Mini-Ponies präsentieren. Die kleinen Ponies begeistern nicht nur Pferdeliebhaber.

Parkerweiterung und Parkführungen

Seit einiger Zeit erfreuen sich die Parkführungen im Landschaftspark des Gutes besonderer Beliebtheit. Um den historischen Park zu bewahren, der in den letzten Jahren zusehends unter den Veranstaltungen gelitten hatte, haben Tania und Nicolaus von Schöning ihren Park in den letzten Jahren um ein Stück von knapp 20.000 qm erweitert. Zwei Jahre lang wurde geplant, gebaggert und gepflanzt. Es entstand u.a. eine mehrere hundert Meter lange Allee. Inspirationen dafür haben sie von diversen England-Reisen mitgebracht. Der Park ist nun noch weitläufiger und lädt an unterschiedlichsten Stellen zum Verweilen ein. Die Gäste sollen den Besuch des Parkfestivals als Genuss empfinden, immer wieder etwas Neues entdecken. Auch für gartenarchitektonisch Interessierte ist das Parkfestival somit auf jeden Fall eine Reise wert. Parkführungen und eine Kinderbetreuung an allen drei Tagen runden das Programm ab.

Programm unter: www.romantic-garden.de

Öffnungszeiten:
Freitag und Samstag 10 bis 19 Uhr
Sonntag 10 bis 18 Uhr

Eintritt 12 Euro.
Kinder bis 16 Jahre, Rollstuhlfahrer und Besucher in der Original-Tracht des Schaumburger Landes haben freien Eintritt.

Die SALZUFLER LANDPARTIEN fahren am Sonntag, 13. August ab 10.30 Uhr exklusiv zu den Romantic Garden.

Lassen Sie sich diesen exquisiten Event nicht entgehen.
Anmeldung unter: www.salzufler-landpartien.de
oder auch telefonisch unter 05222 – 183 183
bei der Touristinformation des Staatsbades Salzuflens.

11. – 13.08.2017

ROMANTIC GARDEN

Täglich Live-Musik
140 Aussteller
Kinderprogramm
Parkführungen u.v.m.

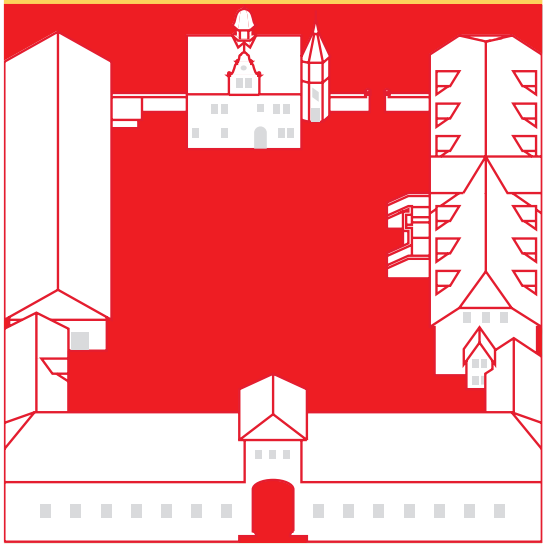
Fr / Sa 10 – 19 Uhr
So 10 – 18 Uhr
Eintritt: 12,00 €
Fr ab 16 Uhr
vergünstigter Eintritt 8,00 €

Freier Eintritt für Kinder
bis 16 Jahren u. Rollstuhlfahrer
Besucher in der Original-Tracht
des Schaumburger Landes

Gut Remeringhausen GmbH & Co. KG
Heuerßer Straße 25
0 57 25 / 70 11 88 . info@remeringhausen.de
www.gut-remeringhausen.de
www.romantic-garden.de

Sie finden uns auch auf facebook:
https://www.facebook.com/#!/RittergutRemeringhausen

PARK FESTIVAL



RITTERGUT REMERINGHAUSEN

m-o-h-o.de

INDOOR & OUTDOOR

BJÖRN MOSCHINSKI
(VEGAN FOOD)

SARAH LESCH
(MUSIC)

RISING APPALACHIA
(MUSIC,HEALING)

AJEET KAUR
(MUSIC, KUNDALINI YOGA)

DAVID LEE CUREY
(MUSIC,SPIRITED FLOW YOGA)

KARNAMRITA DASI
(MUSIC)

JANG-HO KIM
(HATHA VINYASA YOGA)

+

SUKADEV BRETZ. VIJAY KRSHNA. HELGA BAUMGARTNER. MANTRA TRIBE. RETO HALME.
BIRGIT GAURIANANDA & FLORIAN REITLINGER. DOMOU AFRICA. KARDAMI KAPILA DAS.
SHIRIN OURMUTCHI. PASCAL DE LACAZE. DEEPWALKA. BOBBY ANGOLA. YOPI JAY.
PERCY SHAKTIJI JOHANNSEN. LEA ZUBAK. GAIATREES. KAI TREUDE. BENJAMIN JOON. EDDY GONZALES.
MINDAUGAS & VASANTA DAS. PETROS HAFFENRICHTER. RAPHAEL FELLMER. DIETER GURKASCH
UND VIELE VIELE MEHR ...

XPERIENCE FESTIVAL

>>>> 16.-20.08.2017 <<<<

32805 HORN- BAD MEINBERG

MUSIC • VEGAN FOOD • ART • DANCE • ACTIVISM • YOGA

TICKETS UNTER:
WWW.XPERIENCE-FESTIVAL.DE

YOGA Vidya

Natumi rein. pflanzlich. · BIONADE · LANDLINIE · bodhi · alberts purvegan · lotuscrafts · yoga.ZEIT · Ö magazin wir mögen's öko · Ti · Vera Veggie · yoga